

Protokoll der Sitzung der AK
„Erziehungsverantwortung wahrnehmen“ und „Familienfreundliches
Lebensumfeld“ (jeweils 4. Sitzung)
Lauterbach, Sitzungssaal der Kreisverwaltung, Goldhelg 20
17. November 2008, 19.00 Uhr

Teilnehmer:

Renate Meudt, Hans Helmut Günther, Nadine Reibling, Dagmar Scherer, Michael Facius, Marianne Zimmer, Eva Karola Bernhardt, Ingeborg Gutberlet, Mattias Schmidt, Gerhild Hoos-Jacob, Renate Loth, Sylke Emmermann, Jutta Jawansky-Dyroff, Sandra Obenhack

TOP 1: Begrüßung

Herr Schmidt begrüßt alle Anwesenden. Sein besonderer Gruß gilt Frau Meudt vom Gesundheitsamt sowie Frau Scherer und Herrn Facius vom Amt für Jugend, Familie und Sport, die in der heutigen Sitzung für Fragen des Arbeitskreises zur Verfügung stehen.

Alle Anwesenden stellen sich in einer Begrüßungsrunde kurz vor.

TOP 2: Gespräch mit Vertretern des Jugendamtes und des Gesundheitsamtes

Eingangsstatement Frau Meudt:

Die Art der Probleme im Vogelsbergkreis sei gleich mit den Problemen in Großstädten. Allerdings sei die Anzahl der Problemfälle geringer. Probleme entstehen u.a. weil es immer mehr Alleinerziehende gäbe und Unterstützung aus der Familie nicht mehr greifbar sei. Auch mangelnde Erfahrung im Zusammenleben mit Geschwistern führen zu Defiziten in der Erziehung der eigenen Kinder.

Es gäbe zunehmend Kinder mit Erziehungsproblemen. Auch die Diagnose ADS bzw. ADHS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, ohne oder mit Hyperaktivität) werde immer häufiger gestellt. Mitverantwortlich dafür sei das höhere Maß an Ablenkung durch Fernsehen, PC usw. Auch die immer höheren Anforderungen in der Schule und unklarere Strukturen zu Hause seien von Bedeutung.

Frage an Frau Meudt: Wo ist die Schnittstelle Gesundheitsamt / Eltern?

- Bei der Frühförderstelle wird ein Antrag auf Frühförderung gestellt oder
- Ein Integrationsplatz im Kindergarten wird beantragt. In beiden Fällen wird das Gesundheitsamt vom Sozialamt mit der Begutachtung der Kinder beauftragt. Dies betrifft also Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung.
- Alle Kinder werden zur Einschulung untersucht. Damit wird der gesamte Jahrgang von den Schulärztinnen gesehen.

Frage an Frau Meudt: Hat sich von Jahrgang zu Jahrgang der Einzuschulenden was verändert?

Zunehmend treten Probleme mit Verhaltensauffälligkeiten auf, verursacht durch Patchwork-Familien, Alleinerziehende,...

Eingangsstatement Herr Facius:

Herr Facius schließt sich dem Statement von Frau Meudt an. Er merkt an, dass es zunehmend drogenabhängige, psychisch kranke und erziehungsunfähige Eltern gäbe. Im häufiger seien ganze Familien psychisch krank. Die Quantität von verhaltensauffälligen Kindern in Schulklassen steige. Jedoch weist Herr Facius ausdrücklich darauf hin, dass seine Erfahrungen nur ein Ausschnittswissen darstellen.

Wo sind Defizite? Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Herr Facius sieht ein großes Problem darin, dass das Geld für entsprechende Maßnahmen knapp ist.

Frau Meudt betont, dass sie Beratungsstellen für sehr wichtig erachtet. Bestehende Angebote müssten verzahnt sein. Ein Wunschtraum von Frau Meudt ist ein Mobiler Sozialdienst, der vor Ort direkt in den Familien helfen kann.

Herr Facius merkt an, dass der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) des Jugendamtes genau so etwas sei. Allerdings sei aufgrund gestiegener Fallzahlen und geringer personeller Ausstattung die Zeit für die Arbeit vor Ort knapp.

Seiner Meinung nach müssten die Hilfen auch viel früher ansetzen, bereits bevor Mängel auftreten. Eltern müssten von Anfang an gestützt werden und Kompetenzen vermittelt bekommen. Mit einer solchen frühen Förderung beschäftigt sich derzeit eine Unter-AG der AG 78 mit dem Namen „FEEH“ (frühes Erkennen und Einrichten notwendiger Hilfen). Herr Facius legt Wert auf Familienhilfemaßnahmen. Die Hilfe dürfte nicht nur auf ein einzelnes Kind beschränkt sein.

Frau Scherer betont, dass im Vogelsbergkreis die Qualität der Problem umfangreich sei, allerdings die Quantität gering, so dass es sich nicht lohne eine Beratungsstelle für jede Problemart einzurichten. Die AG 78 beschäftige sich mit der vorgeburtlichen Vorbereitung bis hin zur Einschulung.

Woran lag die negative Veränderung in den letzten Jahren?

Frau Scherer führt aus, dass bei rückgehenden Bevölkerungszahlen die Probleme größer werden. Familien fielen weg, es gäbe immer mehr Alleinerziehende. Hinzu käme die Reizüberflutung. Viele Eltern seien aus finanziellen Gründen gezwungen, arbeiten zu gehen. Bundesweit werden die Betreuungsangebote für unter 3 jährige ausgebaut und der Trend geht hin zu Ganztagsschule. Es sei abzuwarten, ob es sich positiv auf die Situation auswirkt.

Frau Loth warnt vor einer Verschiebung der Erziehungsverantwortung von den Eltern weg, hin zu Einrichtungen. Frau Scherer ist der Meinung, dass er in anderen

Ländern, die es bereits so praktizieren, positive Effekte zeige. Herr Facius merkt an, dass man natürlich gewisse Standards fordern muss.

Was sind frühe Hilfen?

Herr Facius erläutert, dass man ein Netz zu Ärzten, Hebammen und anderen Kooperationspartner herstellen müsse, so dass die Hilfen bereits bei Schwangeren ansetzen können. Das Problem sei, dass der Vogelsbergkreis ein Flächenkreis sei. Die Entfernungen seien sehr groß.

Wie ist die Situation mit Integrationsplätzen? Wie ist der Bedarf?

Frau Meudt erklärt, dass es sich bei Integrationsplätzen um Kindergartenplätze handelt. Die Gruppen seien kleiner und die Betreuung für das einzelne Kind intensiver. Diese Plätze sind gedacht für Kinder, die eine geistige, seelische oder körperliche Behinderung haben oder davon bedroht sind. Es gäbe keine Warteliste für die Kinder. Die meisten Kindergärten bieten Integrationsplätze an.

Wie sind die Erfahrungen mit Kindeswohlgefährdung im Vogelsbergkreis?

Herr Facius berichtet, dass die Fälle der Kindeswohlgefährdung sowohl in der Anzahl als auch in der Substanz zugenommen hätten. Bis vor 4 – 5 Jahren seien es 20 – 30 Meldungen pro Jahr gewesen. 2007 seien es bereits 115 Meldungen gewesen.

Welche Erwartungen haben Sie an das Lokale Bündnis für Familie?

Herr Facius wünscht sich, dass die Ehrenamtlichkeit besser mit der Professionalität verzahnt wird. Dabei müsse man sich gegenseitig ernst nehmen.

Frau Meudt wünscht sich, dass aktive Leute angesprochen werden und dass das Bewusstsein für das Umfeld gestärkt wird.

TOP 3: Verschiedenes

Das nächste Treffen findet am 12. Januar 2009, 19.00 Uhr, im Ev. Dekanat statt. Es werden wieder die Handlungsfelder „Erziehungsverantwortung wahrnehmen“ und „Familienfreundliches Lebensumfeld“ gemeinsam tagen.

Zu dem darauffolgenden Treffen am 2. März 2009, 19.00 Uhr, im Sitzungssaal der Kreisverwaltung, Goldhelg 20, Lauterbach ist ein Gespräch mit Schulpsychologin und Kreis Elternbeirat geplant.

Protokollantin
Sandra Obenhack